



Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2023

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

<b>Aufgabenart</b>	Interpretation literarischer Texte
<b>Anforderungsniveau</b>	erhöht
<b>Material</b>	Kurzprosatext, 804 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Aichinger, Ilse: Seegeister. In: Ilse Aichinger: Der Gefesselte. Erzählungen. ©1953 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, S. 87–90.

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie den Prosatext „Seegeister“ von Ilse Aichinger. Gehen Sie dabei insbesondere auf die erzählerische Gestaltung des Textes ein. (ca. 80 %)
2. Erläutern Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse, in welcher Weise parabolisches Erzählen Zugänge zum Verständnis der Welt eröffnen kann. (ca. 20 %)

### Material

#### Ilse Aichinger (1921–2016): Seegeister (1953)

Den Sommer über beachtet man sie wenig oder hält sie für seinesgleichen, und wer den See mit dem Sommer verläßt, wird sie nie erkennen. Erst gegen den Herbst zu beginnen sie, sich deutlicher abzuheben. Wer später kommt oder länger bleibt, wer zuletzt selbst nicht mehr weiß, ob er noch zu den Gästen oder schon zu den Geistern gehört, wird sie unterscheiden.

- 5 Denn es gibt gerade im frühen Herbst Tage, an denen die Grenzen im Hinüberwechseln noch einmal sehr scharf werden.

Da ist der Mann, der den Motor seines Bootes, kurz bevor er landen wollte, nicht mehr abstellen konnte. Er dachte zunächst, das sei weiter kein Unglück und zum Glück sei der See groß, machte kehrt und fuhr vom Ostufer gegen das Westufer zurück, wo die Berge steil  
10 aufsteigen und die großen Hotels stehen. Es war ein schöner Abend, und seine Kinder winkten ihm vom Landungssteg, aber er konnte den Motor noch immer nicht abstellen, tat auch, als wollte er nicht landen, und fuhr wieder gegen das flache Ufer zurück. Hier – zwischen entfernten Segelbooten, Ufern und Schwänen, die sich weit vorgewagt hatten – brach ihm angesichts der Röte, die die untergehende Sonne auf das östliche Ufer warf, zum  
15 erstmal der Schweiß aus den Poren, denn er konnte seinen Motor noch immer nicht abstellen. Er rief seinen Freunden, die auf der Terrasse des Gasthofes beim Kaffee saßen, fröhlich zu, er wolle noch ein wenig weiterfahren, und sie riefen fröhlich zurück, das solle er nur. Als er zum drittenmal kam, rief er, er wolle nur seine Kinder holen, und seinen Kindern rief er zu, er wolle nur seine Freunde holen. Bald darauf waren Freunde und Kinder von  
20 beiden Ufern verschwunden, und als er zum viertenmal kam, rief er nichts mehr.

Er hatte entdeckt, daß sein Benzintank leck war, das Benzin war längst ausgelaufen, aber das Seewasser trieb seinen Motor weiter. Er dachte jetzt nicht mehr, das sei weiter kein Unglück und zum Glück sei der See groß. Der letzte Dampfer kam vorbei, und die Leute riefen ihm übermütig zu, aber er antwortete nicht, er dachte jetzt: „Wenn nur kein Boot mehr käme!“ Und dann kam auch keins mehr. Die Yachten lagen mit eingezogenen Segeln in den  
25 Buchten, und der See spiegelte die Lichter des Hotels.

Dichter Nebel begann aufzusteigen, der Mann fuhr kreuz und quer und dann die Ufer entlang, irgendwo schwamm noch ein Mädchen und warf sich den Wellen nach, die sein Boot warf, und ging auch an Land.

30 Aber er konnte, während er fuhr, den lecken Tank nicht abdichten und fuhr immer weiter. Jetzt erleichterte ihn nur mehr der Gedanke, daß sein Tank doch eines Tages den See ausgeschöpft haben müsse, und er dachte, es sei eine merkwürdige Art des Sinkens, den See aufzusaugen und zuletzt mit seinem Boot auf dem Trockenen zu sitzen. Kurz darauf begann es zu regnen, und er dachte auch das nicht mehr. Als er wieder an dem Haus  
35 vorbeikam, vor dem das Mädchen gebadet hatte, sah er, daß hinter einem Fenster noch Licht war, aber uferaufwärts, in den Fenstern, hinter denen seine Kinder schliefen, war es

schon dunkel, und als er kurz danach wieder zurückfuhr, hatte auch das Mädchen sein Licht gelöscht. Der Regen ließ nach, aber das tröstete ihn nun nicht mehr.

40 Am nächsten Morgen wunderten sich seine Freunde, die beim Frühstück auf der Terrasse saßen, daß er schon so früh auf dem Wasser sei. Er rief ihnen fröhlich zu, der Sommer ginge zu Ende, man müsse ihn nützen, und seinen Kindern, die schon am frühen Morgen auf dem Landungssteg standen, sagte er dasselbe. Und als sie am nächsten Morgen eine Rettungsexpedition nach ihm ausschicken wollten, winkte er ab, denn er konnte doch jetzt, nachdem er sich zwei Tage lang auf die Fröhlichkeit hinausgeredet hatte, eine  
45 Rettungsexpedition nicht mehr zulassen; vor allem nicht angesichts des Mädchens, das täglich gegen Abend die Wellen erwartete, die sein Boot warf. Am vierten Tag begann er zu fürchten, daß man sich über ihn lustig machen könnte, tröstete sich aber bei dem Gedanken, daß auch dies vorüberginge. Und es ging vorüber.

50 Seine Freunde verließen, als es kühler wurde, den See, und auch die Kinder kehrten zur Stadt zurück, die Schule begann. Das Motorengeräusch von der Uferstraße ließ nach, jetzt lärmte nur noch sein Boot auf dem See. Der Nebel zwischen Wald und Gebirge wurde täglich dichter, und der Rauch aus den Kaminen blieb in den Wipfeln hängen. Als letztes verließ das Mädchen den See. Vom Wasser her sah er sie ihre Koffer auf den Wagen laden.  
55 Sie warf ihm eine Kußhand zu und dachte: „Wäre er ein Verwünschter, ich wäre länger geblieben, aber er ist mir zu genußsüchtig!“

Bald darauf fuhr er an dieser Stelle mit seinem Boot aus Verzweiflung auf den Schotter. Das Boot wurde längsseits aufgerissen und tankt von nun an Luft. In den Herbstnächten hören es die Einheimischen über ihre Köpfe dahinbrausen.

Aichinger, Ilse: Seegeister. In: Ilse Aichinger: Der Gefesselte. Erzählungen. ©1953 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, S. 87–90.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

## 2 Erwartungshorizont

---

### 2.1 Verstehensleistung

---

#### Teilaufgabe 1

##### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014), 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ „literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 19).

##### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema, etwa:

- ◆ Umschlagen eines Urlaubsvergnügens ins Irrrationale bzw. Übersinnliche
- ◆ Täuschung und Selbsttäuschung zur Wahrung des Scheins angesichts von Gefährdungen

##### analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- ◆ verrätselter Einstieg: Lenkung auf mystische Erscheinung der Seegeister durch Einleitung im Stil einer Sage (vgl. Z. 1–6)
- ◆ Fokuswechsel auf den in einem Boot fahrenden Protagonisten; Konkretisierung auf den Ort der Handlung: ein touristisch erschlossener See in den Bergen mit Hotels, Gasthäusern und Ferienhäusern am Ufer; Feststellung des Bootsfahrers, dass der Motor sich nicht abstellen lässt, Negieren des Problems, Aufrechterhalten des Anscheins von Unbeschwertheit gegenüber sich selbst sowie seinen Freunden und Kindern; Verlust des Interesses vonseiten der Freunde und Kinder (vgl. Z. 7–20)
- ◆ zunehmendes Bewusstsein des Protagonisten bezüglich der Ernsthaftigkeit seiner Lage gegen Abend; Angst vor Bloßstellung; Einsamkeit; erste Andeutung von Irrationalität: Antrieb des Bootes durch Seewasser (vgl. Z. 21–26)
- ◆ Orientierungslosigkeit durch aufsteigenden dichten Nebel; Auftauchen eines beim Schwimmen mit den Wellen des Bootes spielenden Mädchens (vgl. Z. 27–29)
- ◆ Wechselspiel zwischen Hoffnung und Trostlosigkeit: absurde Hoffnung auf ein Ende der Irrfahrt durch vollständiges Aufsaugen des Seewassers durch den Tank; Verlust der Hoffnung durch einsetzenden Regen; enttäuschte Hoffnung: zunächst Licht am Fenster des Mädchens, dann jedoch Dunkelheit (vgl. Z. 30–38)
- ◆ Andauern der Bootsfahrt vom nächsten Morgen bis zum vierten Tag bei weiterhin vorgespielder Unbeschwertheit und der wiederholten Ablehnung von Rettungsversuchen; Baden des Mädchens in den Wellen des Bootes als abendliches Ritual; Sorge des Protagonisten, sich der Lächerlichkeit preiszugeben (vgl. Z. 39–48)
- ◆ Abreise der Freunde, Kinder, Urlaubsgäste und letztlich des Mädchens am Ende des Sommers; Vorwurf der Genusssucht als Begründung des Mädchens für das Zurücklassen des Mannes auf dem See (vgl. Z. 49–55)

- ◆ bewusst herbeigeführte, verzweifelte Bruchlandung zu Beginn des Herbstes; Verwandlung des Boots in ein geisterhaftes Luftschiff; Verdammung zur Rastlosigkeit (Bezugnahme auf Einstieg) (vgl. Z. 56–58)

#### **erläutern die Figurenkonstellation, etwa:**

- ◆ alle Figuren anonym, skizzenhaft dargestellt, keine Individualität, sondern exemplarische bzw. typisierte Bezeichnungen; dadurch Lenkung auf Allgemeingültigkeit bzw. Übertragbarkeit des Geschehens, insbesondere vor dem Hintergrund des parabolischen Charakters des Textes
- ◆ Protagonist: Mann unbestimmten Alters und Berufs, Familienvater, wahrscheinlich gut situiert; bemüht, Fassade der Unbeschwertheit um jeden Preis aufrecht zu erhalten; Prozess der sukzessiven Vereinsamung bis hin zur Entkörperlichung am Ende durch immer weiter reichende Entfernung und Verabschiedung der Mitmenschen; abschließende Verwandlung in ein übersinnliches Wesen (vgl. Titel „Seegeister“)
- ◆ Freunde und Kinder als Statisten am Rande des Geschehens: Beobachtung der Fahrt des Protagonisten, zaghafte Versuche der Hilfeleistung; Konsens dieser Figuren bzgl. klischeehafter Vorstellungen von Urlaubsfreuden; oberflächliche soziale Beziehungen (kaum Hinterfragen der tatsächlichen Situation des Mannes, Verzicht auf ernsthafte Rettungsbemühungen, Verlassen des Urlaubsortes ohne Interesse am weiteren Schicksal des Mannes); paradoxe Elemente: Menschen in grundsätzlich enger Beziehung verhalten sich untypisch bzw. irritierend unempathisch (z. B. Kinder reisen ohne Vater; Vater sorgt sich nicht um die Kinder)
- ◆ Mädchen: trotz fehlender individueller Spezifizierung (Bezeichnung als „Mädchen“ - eigentlich junge Frau) deutlichste Interaktionen mit dem Protagonisten (Schwimmen in den Wellen seines Bootes, Winken, Kusshand); Aufgreifen des literarischen Motivs der Nixe; mögliche Andeutung von gegenseitigem erotischem Interesse

#### **erläutern wesentliche Aspekte der erzählerischen Gestaltung, etwa:**

Grundsätzlich Uneindeutigkeit bedingende erzählerische Gestaltung auf verschiedenen Ebenen:

- ◆ Erzählsituation
  - ◆ unbestimmte, eher neutrale Erzählinstanz
  - ◆ unvermittelte Wechsel von auktorialer zu personaler Erzählperspektive (vgl. z. B. Z. 7, Z. 57 f.)
  - ◆ Rahmenhandlung im Präsens als Erzählerkommentar; Verweis auf übersinnliche Bedeutung des Geschehens (vgl. Z 1–6: „sie“, „zu den Gästen oder schon zu den Geistern gehört“, „Hinüberwechseln“), Bezug zum Titel
  - ◆ Wiedergabe der Figurenrede grundsätzlich in indirekter Rede mit zwei Ausnahmen: direkte Gedankenwiedergabe des Mannes („Wenn nur kein Boot mehr käme!“, Z. 24 f.) und des Mädchens („Wäre er ein Verwunschener, ich wäre länger geblieben, aber er ist mir zu genußsüchtig!“, Z. 54 f.)
- ◆ Zeitgestaltung
  - ◆ chronologische Binnenhandlung in zunehmend zeittraffender Erzählweise als Verweis auf Unausweichlichkeit des Schicksals
  - ◆ Rahmung durch Präsens im Anfangs- und Schlusssatz als Markierung des fortwährenden (ewigen) Umherirrens des Seegeistes
  - ◆ Wechsel der Jahreszeiten analog zur Transformation des Protagonisten
- ◆ Raumgestaltung
  - ◆ zunächst vermeintlich realistische Natur- und Ferienidylle (See, Berge, Hotels, Gasthof, Ferienhäuser, Badestege usw.), jedoch mit unrealistischen (z. B. Situation der Kinder) und fantastischen Elementen
  - ◆ eher undefiniertes Element des Wassers (später der Luft) als Raum des Protagonisten bzw. später des Geistes
  - ◆ Unerreichbarkeit der Welt außerhalb des Sees (Uferstraße, Landungssteg, Häuser) für den Protagonisten; See als Spiegel der Lichter der Fenster bzw. des Ufers
  - ◆ Nebel als Hinweis auf das Verschwimmen von Strukturen bzw. auf eine andere Wirklichkeitsebene

**analysieren wesentliche Aspekte der sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, z. B.:**

- ◆ Erzeugen von Irritation und Spannung durch verzögerte Erstnennung des Bezugswortes „Geister“ (Z. 4) und Anonymisierung der Handelnden durch Pronomengebrauch (sie, man, wer; vgl. Z. 1–4)
- ◆ Personifikationen zur Veranschaulichung der bedrohlichen Eigendynamik der Umgebung, z. B. des Tanks (vgl. Z. 31), der Sonne (vgl. Z. 14) bzw. des Boots (vgl. Z. 51)
- ◆ Landungssteg als künstliche Verbindung zwischen Wasser und Land, auch als Zwischenwelt zwischen Realem und Irrealem
- ◆ Nebel als Symbol für den zunehmenden Realitätsverlust bzw. die Geisterwelt
- ◆ Spiegelungen als Abbild der Realität: „angesichts der Röte, die die untergehende Sonne auf das östliche Ufer warf“ (Z. 14), „der See spiegelte die Lichter des Hotels“ (Z. 26)
- ◆ Lichtmetaphorik als Zeichen der verbliebenen Verbindung zur menschlichen Gemeinschaft und Hoffnung auf ein Ende der Irrfahrt (vgl. Z. 35–38)
- ◆ Antithetik zur Illustration des Verwobenseins von Realem und Irrealem: „Unglück und [...] Glück“ (Z. 8, Z. 23), „Ostufer“ – „Westufer“ (Z. 9), „Berge steil“ (Z. 9) – „flache Ufer“ (Z. 12), „frühen Morgen“ (Z. 41) – „Abend“ (Z. 46), „Licht“ (Z. 36, 37) – „dunkel“ (Z. 37)
- ◆ Einsatz von märchenhafter Symbolik: dreimaliges Passieren der Familie und Freunde mit Vergeben der Chance auf Offenbarung seiner Notsituation und Rettung, beim vierten Mal Einsetzen irrealer, nicht mehr zu bewältigender Handlung
- ◆ Natur als Spiegel des seelischen Zustands des Protagonisten („schöner Abend“, Z. 10; „untergehende Sonne“, Z. 14; „Dichter Nebel“, Z. 27; „begann es zu regnen“, Z. 34; „Der Regen ließ nach“, Z. 38; „Der Nebel zwischen Wald und Gebirge wurde täglich dichter“, Z. 51 f.)
- ◆ Eindruck der Unabänderlichkeit des Schicksals des Protagonisten durch, im Vergleich zum vorherigen Teil, auffällig parataktischen Schluss (Z. 48–58)

**deuten den Text, z. B.:**

- ◆ Urlaub als gesellschaftlich determinierte Glückskonstruktion bzw. als Statussymbol
- ◆ Leben in einer Scheinwelt, das ins Verderben führt
- ◆ Infragestellen der Fiktion von der heilen Welt der Freizeitgesellschaft: Illusion von Individualität und Selbstverwirklichung versus tatsächliche Beziehungslosigkeit und Vereinsamung
- ◆ Gefahren falscher Selbsteinschätzung: zunehmender Realitätsverlust
- ◆ Festhalten an einer Situation, die man eigentlich verändern könnte, sollte oder müsste (Entfremdungsaspekt)
- ◆ Anklang an das religiöse Motiv der Bestrafung durch ewige Ruhelosigkeit

**Teilaufgabe 2**
**Standardbezug**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse in den Bereichen Poetologie und Ästhetik erläutern“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 19),
- ◆ „Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 19),
- ◆ die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen (KMK, 2014, 2.4.1, S. 19).

**Operationalisierung**

Die Schülerinnen und Schüler

**erläutern auf der Grundlage ihrer Ergebnisse, in welcher Weise parabolisches Erzählen Zugänge zum Verständnis der Welt eröffnen kann, z. B.:**

- ◆ Aufforderungscharakter parabolischer Texte durch die auf Uneindeutigkeit abzielende erzählerische Gestaltung und deren Interpretationsbedürftigkeit, hier z. B. durch die Darstellung des Rätselhaften, Unerklärbaren, Überraschenden und durch Kontrastierung von realen und fantastischen Elementen
- ◆ parabolisches Erzählen als bildhafte Darstellung allgemeiner Probleme der menschlichen Existenz, hier z. B. des Kontrollverlusts und der zunehmenden Entfremdung
- ◆ Thematisierung existentieller Lebenssituationen bzw. Sinnfragen und Übertragung auf eigene Erfahrungen und die eigene Lebenssituation, hier z. B. durch Infragestellen einer vermeintlich heilen Welt bzw. Entlarven einer Scheinwelt
- ◆ exemplarische, modellhafte Darstellung, die sich einer eindeutigen Festlegung entzieht, als Ausdruck bzw. Spiegelung der Vieldeutigkeit und Komplexität der Welterfahrung, hier z. B. als Gefahr einer falschen Selbsteinschätzung bei zunehmendem Realitätsverlust
- ◆ ggf. in Abgrenzung zu anderen Textarten

## 2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

## 3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

### 3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	ca. 80 %
2	II, III	ca. 20 %

### 3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente,</li> </ul>

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher alternativer Lesarten,</li> <li>◆ eine überzeugende Reflexion der Mehrdeutigkeit parabolischer Texte mit stimmigem Rückbezug auf die Interpretationsergebnisse</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Text in Grundzügen angemessen ist,</li> <li>◆ eine insgesamt nachvollziehbare Reflexion der Mehrdeutigkeit parabolischer Texte im Einklang mit den Interpretationsergebnissen</li> </ul> |
|---|---|

### 3.3 Darstellungsleistung

#### Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau<sup>1</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>

#### Fachsprache<sup>2</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

<sup>1</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>2</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

### Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>3</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

### Ausdruck und Stil<sup>4</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>5</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> <li>◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,</li> <li>◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.</li> </ul>	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> <li>◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,</li> <li>◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.</li> </ul>

### 3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %

<sup>3</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

<sup>4</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>5</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).